43. Bemerkungen zu Herrn TH. WEGNER'S Aufsatz: Die Granulatenkreide des westlichen Münsterlandes.

(Aus einem Briefe an Herrn JOH. BÖHM)

VON † HERRN GEORG BRANDES.

. . . Nun möchte ich zunächst auf einen Fehler in der vergleichenden Tabelle aufmerksam machen, worin WEGNER von einem Südflügel und Nordflügel der Quedlinburger Mulde redet. Eine „Quedlinburger Mulde“ gibt es überhaupt nicht, sondern nur eine „Quedlinburger Kreidebucht“ und ein „Quedlinburger Satteltal.“¹⁾ Wohl aber zweigen sich auf der Linie Blankenburg—Langenstein u. s. w. die beiden Mulden von Blankenburg und Münchenhof²⁾ ab. So wenigstens teilt EWALD ein, und ich denke, WEGNER müßte von einem Südflügel und Nordflügel der Blankenburg Mulde reden. Übrigens wäre auch die Bezeichnung „Quedlinburger Mulde“ aus dem tatsächlichen Grunde unrichtig, als die Stadt zu 95 % im Aufbruchstal liegt.

Was versteht der Autor unter den „Mergeln von Kattenstedt (Salzberg)“? Meint er die im Felde verdeckten, wie Salzberg aussehenden Schichten, von denen auch wir vor fünf Jahren noch Brocken sammelten? Ich habe sie ja mit Ewald als Heimburggestein erwähnt, da die Formen, die im Museum für Naturkunde aufbewahrt werden, sämtlich indifferent sind. Nach den Belemniten im Geologischen Landesmuseum sind sie doch aber, soviel ich mich erinnere, Ilsenburggestein? In diesem Falle würde ich seiner Meinung doch sehr widerstreben — falls nicht in der Zwischenzeit Entdeckungen gemacht sein sollten, die zu jener Ansicht berechtigen. Am ganzen Harzrand sind die Salzbergmergel steil aufgerichtet (Heimburg, Weddersleben, Neinstedt, Nieder-Ballenstedt), und hier sollten sie auf einmal muldenförmig gelagert sein? Das würde ja sogar meine kühne Annahme von einem leisen Beginne der Harzaufrichtung zur Heimburgzeit in den Schatten stellen! Und das, was man gemeinhin bei Kattenstedt aufgerichtete Salzbergmergel nennt, jene harten, krystallinen, grauen, wenig mächtigen Sandsteine an der Teufelsmauer, in denen EWALD etliche Rudistenstücke gefunden hat, halte ich nicht einmal für Salzbergmergel, der sonst nirgends so aussieht.

Nun möchte ich mich mit einigen Worten über WEGNER'S Zuteilung des Salzbergmergels zur Cardissoides-Zone aussprechen.

¹⁾ bzw. einen „Aufbruchssattel“.

²⁾ oder Halberstadt.

Diese Müllersche Zone in die Granulatus-Kreide zu stellen, halte ich für den Harzrand für gänzlich verfehlt — wenn anders man die Einteilung nach den Belemniten für richtig hält. STOLLEY¹⁾ teilte einige Jahre, bevor G. MÜLLER²⁾ seine Tabelle herausgab, den Salzberg in zwei Hälften: die obere mit *Actinocamax granulatus-westfalicus*, *Inoceramus cardissoides*, *In. lobatus*, *In. Cripsii* und die untere mit *Aet. westfalicus*, *Peroniceras subtricarinatum* und *In. involutus*. Dem gegenüber möchte ich als derzeit wohl genauster Kenner der dortigen Verhältnisse bemerken: Aus den unteren weichen Schichten ist mir überhaupt noch kein Belemnit zu Gesichte gekommen, trotzdem ich die Fauna gerade dieser Schichten ganz besonders eifrig gesammelt habe. Die Belemniten finden sich — trotz ihrer scheinbar großen Zahl in den Sammlungen, die auf hundertjährigem Sammeln beruht, — äußerst selten, und dann mehr nesterweise vielmehr gerade in den obersten festen Schichten. Diejenigen in der Sammlung des Museums für Naturkunde hat YXEM sicher oben gesammelt; mehrere in der v. HÄHNLEINSCHEN Sammlung hat Dr. LAMPE in der obersten festen Bank gefunden; meine Stücke — ich besitze kein vollständiges: ein Beweis, daß es bei ihrer Seltenheit ein Glückszufall ist, wenn man ganze findet — entstammen den mittleren festen Bänken, die übrigens als sehr fest eine solche Präparation wie bei den oberen, lockeren garnicht zulassen würden. Diese Tatsachen scheinen mir also schon gegen die Zweiteilung des Salzbergmergels zu sprechen.

Nun zu den Inoceramen. Daß *In. lobatus* sich nur oben findet, stimmt, und zwar ist es meist SCHLÜTERS leicht radial gerippte Form. *In. Cripsii* berechtigt auch nicht zur Zuteilung der oberen Schichten zur Granulatus-Zone, denn seine schönsten Exemplare fanden sich gerade in der zweituntersten, weichen, grauen, glaukonitischen Mergelschieht, die mehrere Meter unter der ersten festen Bank liegt. Dort liegt auch *In. cardissoides*, von dem ich persönlich ein Exemplar in dieser selben Schicht gefunden habe und besitze. Läßt nicht übrigens SCHLÜTER in seiner Schrift „Zur Gattung *Inoceramus*“ *In. cardissoides* bis in den Emscher hinabgehen? Im Übrigen findet sich unsere Form weniger in den höchsten, als vielmehr in den mittleren und unteren festen Bänken. Ich glaube also, auch diese Form spricht gegen die künstliche Zerreißung der Salzbergsschichten. Wo sollte man da die Grenze legen?

¹⁾ Über die Gliederung des norddeutschen und baltischen Senon. Archiv f. Anthropol. u. Geol. Schleswig-Holstein. 2. 1897. S. 272.

²⁾ Über die Gliederung der Actinocamax-Kreide im nordwestlichen Deutschland. Diese Zeitschr. April-Protokoll. 52. 1900. S. 38.

Dürfte ich also nochmal kurz zusammenfassen, was mir für die unbedingte Zurechnung der Salzbergsschichten zur Westfalicus-Kreide und gegen ihre auch nur teilweise Versetzung in die Granulatus-Kreide spricht, so ist es folgendes: 1) das wohl ganz zweifellose Zusammenvorkommen der überwiegenden *Westfalici* und das starke Zurücktreten der Mischform in den oberen Schichten, 2) das Zusammenvorkommen des häufigen *In. cardissoides* und der typischen Emscherform *Aet. westfalicus* in den oberen Schichten, 3) das Vorkommen von *Peroniceras subtricarinatum* und eines involuten Inoceramen am Salzberg. (Daß ein Mann wie DAMES den *In. Haenleini* für den *In. involutus* gehalten haben sollte, kann ich mir nicht vorstellen). Das sind die Verhältnisse am Salzberg selbst, der ja als Normalprofil zu betrachten ist.¹⁾ Ich möchte hier übrigens bemerken, daß es ein Irrtum ist, wenn man hier die Salzbergmergel als mit den festen Bänken abgeschlossen betrachtet und denkt, nun müsse eigentlich gleich der Quader kommen. Man sieht ja schon am Bodeprofil noch einige Meter ganz zersetzter Tone folgen, die dann freilich bald von Erde bedeckt werden. Ich habe als Schüler vor mindestens elf Jahren in dem Hohlwege, der vom Muschelberg (Hasenköpfe) zur Altenburg hinaufführt, meiner Erinnerung nach recht weit über der obersten festen Bank einen kleinen Einschlag in den Boden gemacht, in dem typische weiche graue Salzbergmergel mit zwei *Pyrula coronata* anstanden. Am Harzrand ist der Übergang allerdings fast direkt.

¹⁾ Bei Langenstein ist genau diese normale Entwicklung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [57](#)

Autor(en)/Author(s): Brandes Georg

Artikel/Article: [43. Bemerkungen zu Herrn Th. Wegner s Aufsatz: Die Granulatenkreide des westlichen Münsterlandes. 576-578](#)